

# Bündtenblatt

Wir kommunizieren aktiv.



EDITORIAL

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Erinnern Sie sich noch an Rudi Carrell, den Sänger, Schauspieler und Showmaster? Der mit dem Lied «Wann wird's mal wieder richtig Sommer»? Wenn er heute noch leben würde, könnte man ihm antworten «im Sommer 2022».

Denn was war das doch für ein Sommer! Gut, man könnte auch sagen, dass er zu heiss und oder zu trocken war. Denn das war er bestimmt, aber wie schön waren doch diese Bilder von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, die die Nachmittage über viele Wochen hinweg draussen auf den Stühlen und Bänken im Schatten verbringen konnten. Keine Jacke und keinen Schirm mussten sie mitnehmen, wenn sie einen kleinen Spaziergang machten.

Veranstaltungen, wie zum Beispiel Musikanlässe, konnten im Freien durchgeführt werden. Lesen Sie dazu noch mehr in dieser Ausgabe unseres Bündtenblattes.

Nun hat jedoch bereits der Herbst Einzug gehalten, und das kann man nicht nur an den kühleren- und kürzeren Tagen spüren, sondern auch an der Natur sehen, die so schön farbig geworden ist. Selbst beim Betreten unseres Hauses sieht man den Herbst dank der wunderbaren Dekorationen, die unsere Hausfloristin gestaltet. Was alles dahintersteckt, darüber wird auf der Innenseite berichtet.

Wir vom Redaktionsteam wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Durchstöbern der zweiten Ausgabe unserer Hauszeitung und wünschen Ihnen schon jetzt eine frohe Advents- und Weihnachtszeit.

**Manuela Ackermann,**  
Mitarbeiterin Wäscherei

## Wenn die Musik spielt



Musikgesellschaft Zetzwil

**Was macht Musik mit uns? Grundsätzlich soll sie Einfluss auf zahlreiche physikalische Vorgänge im Körper haben: Sie soll den Herzschlag verändern, die Atemfrequenz und den Blutdruck verändern, ebenfalls soll sie sich auf die Muskelspannung und den Hormonhaushalt auswirken. So beflügelt uns Musik, macht uns glücklich, beruhigt und entspannt uns, es werden Erinnerungen wachgerufen, und sie soll sogar Schmerzen lindern.**

Aus bekannten Gründen spielte aber die Musik nicht mehr. Nun, nach langer Pause war es endlich wieder so weit. Und wie, gleich mehrere Konzerte durften wir in den letzten Monaten geniessen. Wegen unseres schönen und warmen Sommers konnten wir uns diese zum Teil sogar im Freien zu Gemüte führen.

Den Auftakt machte am 1. August Hans Eichenberger mit seinem Akkordeon. Er schenkte uns dieses Konzert zum Nationalfeiertag. Vergnügt lauschten unsere Bewohner und Bewohnerinnen den wunderschönen Klängen.

Am 27. August setzte sich die Musikgesellschaft Zetzwil mit einem Konzert unter der Pergola in Szene. Dies zur grossen Freude unserer Bewohnerin Frau Viola Burgherr, spielt doch auch ihr Grosskind mit. Die Familie Burgherr war und ist immer in der Musikgesellschaft Zetzwil vertreten

gewesen, und Viola Burgherr sehnte sich längst danach, wieder einmal die Blasmusik zu hören. Sie war aber nicht die Einzige, die sich an diesem Konzert erfreute. Mit grossem Applaus wurde das schöne Konzert gewürdigt. Für die Zetzwiler Geburtstagskinder hatte die Musikgesellschaft ein Säckli leckere Spitzbuben dabei. Vom Haus offeriert, gab es für alle Zuhörer einen Apéro. Natürlich waren auch die Musiker dazu eingeladen. In einer gemütlichen Runde wurde dann über Gott und die Welt diskutiert.

Gleich zwei Musikevents waren am 8. September auf dem Tagesprogramm. Am Nachmittag besuchte uns das Waldhüsli-Duett im Kafi Bündten. Dieses besteht aus Anita Schmid und Sepp Felder, und sie werden von Franz Bachmann (Vater von Anita Schmid) am Akkordeon begleitet. Unsere Mitarbeiterin Helena Beck durfte

mitsingen und -jodeln. In ihrer wunderschönen Tracht begleitete sie das Duett. Sie lernt bei Anita Schmid das Jodeln und konnte nun zeigen, was sie bereits draufhat. Super Helena, weiter so! Die Besucher waren begeistert, es wurde mitgesungen und -geschunkelt. Dieser Nachmittag hatte eine tolle Wirkung auf unsere Bewohnenden, wurde doch noch lange davon geschwärmt, wie schön es war.

Was will man mehr, als nach dem Abendessen bei einem offerierten Glas Rotwein und einem Platzkonzert der Musikgesellschaft Gontenschwil den Abend gemütlich ausklingen zulassen? Den Musikanten sah man die grosse Freude an, wieder einmal ein Konzert geben zu dürfen, und sie bedankten sich bei den Besuchern für den herzlichen Applaus.

**Maya Setz,** Mitarbeiterin Restauration

# 100 Jahre Frau Selma Schmid-Richner



Am Dienstag, 11.7.1922, der 192. Tag des Jahres in der 28. Kalenderwoche, erblickte Selma Schmid das Licht dieser wunderbaren Welt. Der 11. Juli vor 100 Jahren liegt im Tierkreiszeichen Krebs. Dem Krebs wird unter verschiedenen Eigenschaften auch Willensstärke nachgesagt. Wenn wir unser Bild von Selma Schmid anschauen, so stellen wir fest, dass sie noch heute mit ihrem Willen «Berge» versetzen kann. Eine harte Schale hätte der Krebs, aber im Innern, da sei ein ganz weicher Kern. Wer mit Selma Schmid schon Gespräche geführt hat, spürte relativ schnell, wie sie sich nach aussen sehr gut abgrenzen, aber auch sehr mitfühlend sein kann.

Selma Schmid hat in ihren 100 Jahren extrem viele Ereignisse miterleben dürfen, oder müssen. Wir konzentrieren uns hier auf die positiven Geschichten, und so kommt uns spontan die erste elektronische Übertragung von Bildern mit einer Elektronenstrahlröhre auf Sender- und Empfangsseite vom 7. September

1927 in San Francisco in den Sinn. Ebenso wurde der erste Tonfilm, «The Jazz Singers», 1927 in den USA erstellt. Erst Jahre später, nämlich 1941, wurde der erste universell programmierbare Computer Z3 von Konrad Zuse gebaut. Genau da sind wir beim Thema! Selma Schmid trat am 1.11.2018 in das Alterszentrum Mittleres Wynental ein. Damals als 96-jährige Rentnerin mit Computer. Jeden Tag bearbeitete sie ihren Computer und machte Spiele darauf. Erst ca. im Jahr 2019 verlor sie die Freude an ihrem Computer. Ganz wichtig ist für Selma Schmid der Kontakt zu ihrer Familie.

Liebe Frau Schmid, wir danken Ihnen ganz herzlich, dass Sie sich entschieden haben, Ihren Lebensabend bei und mit uns zu verbringen. Es ist uns eine Ehre, Sie jeden Tag begleiten zu dürfen und wir wünschen Ihnen noch ganz viele gute und schöne Tage, Monate und Jahre.

**Jakob Faes, Leiter Zentrum**

## Unsere schöne Deko



Was einem beim Eintreten in unser Haus sofort ins Auge fällt, sind die wunderbaren Dekorationen und Blumengebilde, die von Gisela Wasem, unserer Hausfloristin und Wäschereimitarbeiterin, arrangiert werden.

Bis wir uns an all dem Schönen erfreuen können, braucht es doch einiges an Vorbereitung. Damit Gisela genügend Zeit hat, beginnt der Arbeitstag, an dem sie ungefähr alle zehn Tage neue Dekorationen kreiert, bereits um 5.00 Uhr. Um diese Zeit fährt sie nach Rothrist an die Blumenbörse, wo saisonale, aber auch langhaltende Blumen eingekauft

werden. Danach bringt sie alles ins Alterszentrum. Aus den frischen Blumen und immer wieder neuen Ideen zaubert sie nun Gestecke und Sträuße. Alleine für das Kafi Bündten und den Speisesaal der Bewohner werden 30 kleine Vasen mit einfachen, aber geschmackvoll gebundenen Blumen vorbereitet und auf jeden Tisch gestellt. Auf der Theke im Kafi und speziell beim Empfang gestaltet sie immer etwas Grosses, das einem sofort ins Auge sticht.

Gisela achtet darauf, Jahreszeiten und Anlässe, wie zum Beispiel Ostern und Weihnachten, miteinzubeziehen. So zieren im Moment Kürbisse, Strohbälle und weitere farbige Motive, die den Herbst darstellen, den Eingang zum Kafi. In der Adventszeit braucht sie ungefähr vier Tage, damit das ganze Haus in weihnachtlichem Glanz erstrahlt.

Wir freuen uns schon jetzt darauf.

**Manuela Ackermann, Mitarbeiterin Wäscherei**

## Warum bin ich Stationsleiter/in



**Franziska Baumgart**  
Leiterin Station 2

Franziska Baumgart übt diese Funktion seit 14 Jahren mit Freude aus. Verantwortung haben zu dürfen und auch übernehmen zu können, gefalle ihr sehr gut und gebe ihr grosse Genugtuung. Für eine Gruppe Menschen Vorbild zu sein und mit dieser Gruppe etwas bewirken zu können, sei eine abwechslungsreiche Aufgabe. Es sei ihr aber bewusst, «mein Team ist nur so gut, wie ich bin, und ich bin nur so gut, wie das Team ist.»

Als sie damals für diese Funktion angefragt wurde, hätte sie sich sehr viele Überlegungen gemacht: «Kann ich das überhaupt? Was sind dann genau meine Aufgaben? Kann ich genug Vorbild sein?» Genau diese vielen Fragen hätten sie dazu bewogen, sich auf diese Aufgabe einzulassen, und sie hätte es bis heute nie bereut.

Einen «normalen» Arbeitstag kennt Franziska Baumgart nicht. Planen, Rapporte führen, Mails bearbeiten, Medikamente bewirtschaften, pflegen an der Front, Besa-Stufen bearbeiten und Personalbetreuung erfordern jeden Tag grosse Flexibilität.

Mit ihrem Fahrrad ausfahren oder mit ihrem Hund spazieren gehen ermöglicht ihr, den Kopf zu lüften und den nötigen Ausgleich zu haben. Sehr gerne fährt sie mit einem Oldtimer aus oder geht auf Reisen.

Einer angehenden Stationsleitung rät sie, den Überblick über alles zu halten und Verantwortung zu tragen, aber auch zu geben. Klare Ziele zu haben rundet die Freude an der Arbeit in dieser Funktion ab.



**Armin Karan**  
Leiter Station 1

Seit knapp elf Jahren ist Armin Karan in der Funktion eines Stationsleiters. Sein Team weiterzuentwickeln würde ihm grosse Freude machen. Er hätte als Stationsleiter auch gewisse Freiheiten, welche er sehr genießt. Bei Entscheidungsfindungen miteinbezogen zu werden sei für ihn eine Herausforderung und würde aber auch Spass machen. Vorbild zu sein und Verantwortung zu tragen seien für ihn Selbstverständlichkeiten in seiner Funktion.

Er hätte sich nicht für diese Funktion beworben, er sei angefragt worden. Natürlich habe ihm die Anfrage geschmeichelt und er habe sich das nicht lange überlegen müssen, da ihn diese Aufgabe grundsätzlich interessiert hätte. Eigentlich habe er Polizist werden wollen, er hätte aber die Chance für die Polizistenausbildung nie erhalten. So habe er sich in der Pflege weiterentwickelt, und er erfreue sich jeden Tag an seiner Aufgabe.

Dienstpläne erstellen, Abläufe koordinieren, Entwicklungsprozesse begleiten, Gespräche mit Angehörigen oder Bewohnern führen und Mitarbeitende in der Tätigkeit begleiten würden seinen Arbeitstag abwechslungsreich und sehr spannend machen, ist sich Armin Karan sicher. Auch wenn das Führen von Leuten nicht immer ganz einfach sei, eine andere Tätigkeit könne er sich gar nicht mehr vorstellen.

Zeit verbringen mit seiner Familie und Fitness betreiben geben Karan den nötigen Ausgleich. Er ist sehr gerne mit dem E-Bike oder mit dem Motorrad unterwegs.

**Jakob Faes, Leiter Zentrum**

# Arbeiten, wenn andere schlafen

**Nermina Hadzic ist ausgebildete SRK-Pflegerin und absolvierte das Praktikum im Alterszentrum Oberkulm. Anschliessend arbeitete sie tagsüber 2 Jahre in der Pflege. Nach einem Jahr Kinderpause freute sich Nermina, wieder in das Berufsleben zurückzukehren. Der Familie zuliebe übernahm sie die Nachtwache, die sie schon seit zehn Jahren mit Leib und Seele erfüllt. Ihr treuer Begleiter ist Red Bull!**



## Meine bewegende Nachtwache

Der Mitarbeiter des Spätdienstes übergibt mir um 22.15 Uhr alle Informationen über die Geschehnisse, die sich tagsüber ereignet haben. Nun beginnt mein Rundgang bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern. Einige müssen noch zu Bett gebracht werden, andere mögen noch ein Glas Wasser oder brauchen die Mithilfe für einen Toilettengang, manchmal aber hilft auch nur ein kleiner Schwatz. Um 1.00 Uhr ist es Zeit, um den Kontrollgang in jedem Zimmer durchzuführen.

Zur Nachtschicht gehört nicht nur das Betreuen der Bewohner, sondern es ist auch

darauf zu achten, dass die Umgebung ruhig bleibt! Es kommt schon mal vor, dass morgens um zwei Uhr vor dem Alterszentrum Fussball gespielt wird und ich für Ruhe sorgen muss! Oder der Vollmond könnte mir einen Strich durch die Rechnung machen und somit die Nacht zum Tage werden lassen. Ich liebe an meinem Beruf, dass man nie weiss, was kommt. Jede Nacht ist eine einzigartige Herausforderung. Es kann auch passieren, dass ein Bewohner JETZT darauf besteht, etwas zu essen oder zu trinken, da er der Meinung ist, das Frühstück verschlafen zu haben. Somit wird ihm selbstverständlich geholfen und ihm sein Wunsch erfüllt. Um 4 Uhr werde ich nochmals alle Zimmer überprüfen. Um 6.45 Uhr übergebe ich dem Frühdienst die Informationen über die Geschehnisse der Nacht, und somit endet meine Nachtschicht.

## Nachtwache ist nicht jedermanns/jedefraus Sache

In der Nacht arbeiten wirkt gegen den natürlichen Biorhythmus. Die Tätigkeit in der Nacht strengt deutlich mehr an, als wenn diese tagsüber verrichtet würde. Es ist so, dass die physiologische Leistungsfähigkeit zum Ende des Tages abnimmt. Der absolute Tiefpunkt ist zwischen drei und vier Uhr morgens erreicht – nur ist die Nachtwache zu dieser Zeit noch aktiv und leistet gute Dienste. Die Nachtarbeit kann gesundheitliche Auswirkungen haben. Essenszeiten, aber auch alle anderen Aktivitäten sind zeitlich verschoben. Zu festgestellten Folgen gehören: Herz-Kreislauf-Beschwerden, chronische Rückenschmerzen, Diabetes mellitus, Bluthochdruck, psychische Belastungen (als Resultat fehlender sozialer Kontakte), Begünstigung von Depressionen.

An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei unseren Nachtarbeiter/innen für ihre nicht ganz «alltägliche» Arbeit.

**Maya Setz, Mitarbeiterin Restauration**

# Apéro im Altersheim

**Seit Herbst 2021 haben wir einmal in der Woche im Kafi Bündten einen öffentlichen Stammtisch. Ich fragte bei Susanne Härdi (Leiterin Restauration) nach, wie es zum Apéro-Stammtisch kam.**

Auf die Idee hat uns die Bewohnerin Frau Gertrud Rohr gebracht. Sie zog vom Welschland zu uns in den Aargau. Sie vermisste es sehr, dass bei uns in der Deutschschweiz nicht im gleichen Ausmass Apéro genossen wird. Daraufhin haben wir den Anlass organisiert – mit gutem Erfolg.

In unregelmässigen Abständen laden wir eine bekannte Persönlichkeit als Überraschungsgast aus der Region zum gemeinsamen Talk ein. Das gefällt den Bewohnenden sehr. Meist gibt es dann noch Gesprächsstoff für den ganzen Tag.

Bei unseren Bewohnern nachgefragt, erzählen sie, es habe sich schon ein geselliges, lustiges Grüppchen gebildet. Sie würden sich aber über neue Stammtischfreunde freuen. Es wird viel gelacht, heftig diskutiert, alte Geschichten von früher erzählt, aber auch über sehr aktuelle Themen gesprochen. Es kann schon mal vorkommen, dass man



zwischen Apérol und Hugo erfährt, einen Bekannten oder Verwandten eines Bewohners zu kennen. Die spannenden Geschichten sind voll im Gange, und schon ist es wieder Zeit zu gehen, da das Mittagessen ruft. Wir freuen uns schon auf das nächste Mal.

Haben wir nun auch Ihr Interesse geweckt? Dann schauen Sie doch mal spontan an einem Montag beim Stammtisch vorbei. Bis bald, Ihr Kafi Bündten-Team.

**Maya Setz, Mitarbeiterin Restauration**

# Arbeiten in der Spitem



## Susanne Müller

Susanne Müller arbeitet seit dem 1. August 2016 als Haushaltshilfe in unserer Spitem. Im Oktober 2020 hatte sie den SRK-Kurs besucht. Seitdem arbeitet sie als Pflegehelferin und Haushaltshilfe.

## Wie sieht ein Arbeitstag bei dir aus?

Mein Arbeitstag startet meistens vor 7.00 Uhr. Ich komme im Büro an und schaue erst einmal auf meinem Tablett was heute alles ansteht. Ich sehe, welche Klienten und Klientinnen ich besuchen werde und was ich bei ihnen alles zu erledigen habe. Ich sehe, wer noch Medikamente, Verbandmaterial etc. braucht. Je nachdem informiere ich mich noch bei der Tagesverantwortlichen über einzelne Klienten, damit ich gut vorbereitet und informiert über spezielle Befindlichkeiten bin.

Nach ca. 20 Minuten im Büro fahre ich mit meinem Privatauto zum ersten Klienten. Mein Morgen ist oftmals sehr gut gefüllt und durchgetaktet. Die Zeiten, welche ich bei den Klienten habe, sind oft sehr unterschiedlich. Je nach Aufgabe und Bedürfnis kann das zwischen zehn Minuten und einer Stunde variieren.

Da in mein Aufgabengebiet auch die Hauswirtschaft gehört, kann es sein, dass ich nach einem Morgen, gefüllt mit Pflegedienstleistungen, am Nachmittag noch ein bis zwei Hauswirtschaftseinsätze habe.

## Was gehört zu Aufgaben?

Diese sind ziemlich vielseitig. Ich gebe Unterstützung beim Aufstehen, Waschen und Duschen. Ich helfe beim Anziehen von Stützstrümpfen oder beim Verbinden. Ich gebe den Klienten ihre Medikamente, bereite das Morgenessen und/oder das Mittagessen vor. Aber auch Kontrollbesuche gehören zu meinen Aufgaben oder einfach einmal zuhören und für die Leute da sein.

Zudem unterstütze ich unsere Klienten bei hauswirtschaftlichen Arbeiten zu Hause. Ich helfe bei der Reinigung, der Organisation des Haushaltes, bei der Wäsche, beim Einkaufen und noch viel mehr. Es gehören aber auch Administrationsarbeiten dazu. Diese werden leider aufgrund von kantonalen Vorgaben immer mehr.

## Wie erlebst du deine Tage in der Spitem?

Die meisten Tage sind sehr interessant und abwechslungsreich. Durch die verschiedenen Klienten und Klientinnen lerne ich immer wieder Neues dazu, dadurch werde ich immer erfahrener.

## Wie bist du zur Spitem gekommen?

Vor sechs Jahren habe ich eine neue Herausforderung gesucht und bin dann durch Zufall zur Spitem gestossen. Da ich sehr gerne mit Menschen zusammenarbeite, war das für mich eine gute Chance.

Vor zwei Jahren bekam ich dann die Möglichkeit, den Pflegehelferkurs zu absolvieren. Dies motivierte mich sehr und ich konnte nochmals dazulernen.

## Was gefällt dir am besten an deiner Arbeit?

Ich darf den Menschen helfen und sie unterstützen, wenn sie selber nicht mehr alles machen können. Und wenn ich dann ein Lächeln bekomme, bin ich zufrieden.

**Jenny Burgherr, Fachfrau Hauswirtschaft**

# Aus dem Leben von Theodor Bättscher



**Ich bin zu Besuch bei Herrn Theodor Bättscher, er war Lehrer an der Bezirksschule Unterkulm, und erzählt mir heute ein wenig aus seinem Leben.**

Ich kenne Herrn Bättscher schon eine Weile und habe immer gerne mit ihm gesprochen. Durch meine Arbeit mit ihm kannte ich schon ein paar Geschichten aus seinem Leben. Darum möchte ich heute ein wenig mehr über ihn erfahren.

Herr Bättscher ist am 23. April 1945 in Walenstadt, Kanton St. Gallen, geboren. Sein Vater arbeitete als reformierter Pfarrer. Durch die Wahl der Gemeinde Rorschach zum Gemeindepfarrer sind seine Eltern mit ihm 1947 an den Bodensee gezogen. Dort verbrachte er seine ganze Kindheit und Jugend.

Er erzählte mir, dass er einen reformierten Kindergarten besucht habe. Ganz genau kann er sich noch an seine Kindergartenlehrerin erinnern. «Sie durfte jeden Tag mit der Eisenbahn fahren, das hat mich sehr fasziniert.» Herr Bättscher verriet

mir noch ein kleines Detail: «Mein erstes Wort war nicht Mama oder Papa, sondern Dampflocki.» Selber freute er sich schon auf seine erste Fahrt.

Nach dem Kindergarten absolvierte er die Primar- und später die Sekundarschule. Nach der obligatorischen Schulzeit entschied sich Herr Bättscher, die Kantonsschule in St. Gallen zu besuchen. So wurde auch ein kleiner Kindheitstraum von ihm erfüllt, und er konnte endlich mit der Eisenbahn fahren. Er hat in St. Gallen seine Matura Typ A gemacht. Mit den Hauptfächern Latein, Griechisch, Französisch und für seinen Geschmack ein wenig zu viel Mathematik. Dann ging es für Herrn Bättscher an die Universität Zürich. Dort studierte er Geschichte, Latein und später noch Deutsch. Nach Abschluss seiner Lizenziatsarbeit kam er durch Verwandte in den Aargau, genauer gesagt nach Menziken an die Bezirksschule. Ihm wurde eine Lehrstelle als Vikar angeboten, nebenbei hatte er sein Diplom im höheren Lehramt gemacht. Leider konnte ihm danach keine Stelle als Hauptlehrer angeboten werden. Dadurch kam Herr Bättscher nach Unterkulm und unterrichtete dort an der Bezirksschule. Auch heute noch lebt er in Unterkulm.

Neun Jahre lang konnte er sein Wissen an die Schüler weitergeben, bis er aus persönlichen Gründen seinen Beruf aufgeben musste. Er erzählt von seiner Leidenschaft für Sprachen. Schon früh merkte Herr Bättscher, dass er handwerklich nicht so begabt ist, jedoch umso begabter in Sprachen. Also wollte er als neue Herausforderung einige Sprachen

studieren. Meistens kommt es anders, als man denkt. Durch den Beruf seines Vaters kam er schon früh mit der Lehre zu Gott in Kontakt. Im Gespräch merkte ich, dass auch dieser Teil seines Lebens ihn auf eine Weise geprägt hat. Also entschied er sich dann zu einem Theologiestudium.

An der Universität Basel studierte er bis zu seinem Propädeutikum. Leider hatte er danach gesundheitliche Probleme, welche ihm nicht erlaubten, weiterzustudieren oder zu arbeiten. Dennoch sagt er, viel aus diesem Studium mitgenommen zu haben. Durch Zufall lernte er zwei Brüder aus der Nachbarschaft kennen. Diesen half er durch die Schulzeit und später in die Berufsausbildung. «Auch wenn Mathematik nie eines meiner Lieblingsfächer war, weiss ich jetzt, dass sich die Bemühungen gelohnt haben, wenn ich sehe, dass ich den beiden damit sehr weitergeholfen habe.» Über die Jahre entstand eine schöne Freundschaft. Welche über die Nachhilfe hinausgeht.

Herr Bättscher ist ein sehr belesener Mann, das merkt man alleine schon an den vielen Büchern in seiner Wohnung. Er hat schon immer gern sein Wissen weitergegeben. Das wurde mir durch unser Gespräch nochmal deutlich klar. Auch seinem Nachhilfeschüler ist das aufgefallen, und er meinte einmal zu ihm: «Sie sind einfach ein Lehrer.» Ich bedanke mich bei Herrn Bättscher für seine Zeit und das interessante Gespräch.

**Jenny Burgherr, Fachfrau Hauswirtschaft**

## AGENDA

**Nicht vergessen, Uhr auf Winterzeit umstellen!**  
**Datum: 30. Oktober 2022**

**Konzert vom Kirchenchor Kulm im Cheminéeraum**  
**Datum: 9. November 2022**  
**Uhrzeit: 19.00 Uhr**

**Musik im Kafi Bündten**  
Unsere beliebten Musikanlässe im Kafi Bündten. Alle zwei Wochen (ungerade Wochen). Nächster Musiknachmittag:  
**Datum: 10. November 2022**  
**Uhrzeit: 14.30 Uhr**

**Schuhverkauf für unsere Hausbewohner**  
**Datum: 17. November 2022**  
**Uhrzeit: 10 bis 12 Uhr**

**Teamessen**  
Mit unserer Personalkasse (Trinkgelder) Teamessen irgendwo  
**Datum: bis spätestens 31. Dezember 2022**  
**Gemäss Abmachung**

**Wiegenfest für unsere Geburtstagskinder**  
**Datum: 16. Dezember 2022**  
**Uhrzeit: um 11.30 Uhr**

**Weihnachtsfeier für unsere Bewohnerinnen und Bewohner**  
**Datum: 23. Dezember 2022**  
**Uhrzeit: um 17.00 Uhr**

## Der Senf dazu

Eine Bewohnerin meinte zum Heimleiter

„Ich gehöre nur was i wot“

Ein Bewohner meinte zu einem schwarzen Pfleger, der ihm den Arm anbietet und sagt, «kommen Sie bitte mit mir.»

Aber nicht bis nach Afrika

Auf der Bestellliste für Mittagessen schrieb eine Mitarbeiterin: Beim Menü «Lammvoressen»

„Ja, aber ohne Schweinefleisch“

## Quizfragen

**1. Wie konnte Ludwig van Beethoven trotz Schwerhörigkeit und späterer Taubheit sein Klavier besser hören?**

- A) Er platzierte einen riesigen Teller Reis neben dem Klavier.
- B) Er verband seine Ohren durch Draht mit seinem Flügel.
- C) Er liess sich eine Blechkuppel auf sein Instrument bauen.

**2. Warum kocht Milch über?**

- A) An der Oberfläche gesammeltes Fett verhindert den Gasaustausch.
- B) Milchzucker und Sauerstoff reagieren zu Kohlendioxid.
- C) Proteine denaturieren und umhüllen entstehende Gasbläschen.

**3. Womit lassen sich Motten im Haushalt nachhaltig bekämpfen?**

- A) Klebestift
- B) Föhn
- C) Elektrorasierer

Richtige Antworten: 1. C / 2. C / 3. B

## Impressum

Text: Alterszentrum Mittleres Wynental  
Gestaltung: hellermeier.ch, Luzern

Fotografie: Dany Schulthess, Jakob Faes  
Druck: beagdruck, Luzern

© 2022, Alterszentrum Mittleres Wynental

## JUBILÄEN

Für die langjährige Mitarbeit in unserem Betrieb bedanken wir uns ganz herzlich bei unseren Jubilären und wünschen ihnen weiterhin viel Freude bei der Arbeit.

**Mai bis Dezember 2022**

- **Brigitta Brunner**, Mitarbeiterin Buchhaltung, 30 Jahre
- **Susanne Härdi**, Leiterin Restauration, Mitarbeiterin Admin 20 Jahre
- **Cornelia D'Agostino**, Pflegefachfrau HF in Ausbildung, 10 Jahre
- **Nermina Hadzic**, Pflegeassistentin, 10 Jahre
- **Anita Mulaj**, Pflegeassistentin, 10 Jahre
- **Erika Michel**, Pflegefachfrau HF, 10 Jahre
- **Sandrine Nitsche**, Mitarbeiterin Hauswirtschaft, 10 Jahre
- **Brigitte Schwendener**, Personalverantwortliche Admin, 10 Jahre
- **Roger Stenz**, Präsident vom Stiftungsrat, 10 Jahre
- **Riccardo Piscitelli**, Leiter technischer Dienst, 5 Jahre